findet. (Cf. Bopp, vergl. gr. §. 504. 364.) Ueber die verschiedenen bildungselemente in vîs, gen. vîs, nom. plur. vîres, im griechischen ϝίς, ϝῖφι, sind prof. Kuhn's bemerkungen (K. Z. X, 290. 291) nachzusehn.

Oxford, 10. sept. 1865

Max Müller.

Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. Contributions to a knowledge of the Vedic Theogony and Mythology. By J. Muir, D. C. L., LL. D. [Read 18th January 1863] 90 pp. 8.

Der verfasser, der sich schon in seinen Sanskrit Texts mehrfach um die darstellung der vedischen götter und der aus ihnen hervorgegangenen entwicklungen der späteren zeit sehr verdient gemacht hat, stellt sich für diesen und einige artikel, die noch folgen sollen, die aufgabe weitere mittheilungen über die kosmogonie, mythologie und die religiösen ideen des Rigveda zu geben und sie gelegentlich mit den entsprechenden vorstellungen der alten Griechen zu vergleichen. Er hat sich, soweit seine arbeit vorliegt, dieser aufgabe in einer weise entledigt, die ihm den dank aller mit dem indischen alterthum sich beschäftigenden in reichem mafse einbringen wird, denn er hat die von ihm behandelten götter sowohl in einer nichts wesentliches an ihnen unberücksichtigt lassenden als auch vor allem mit einer reichen stellennachweisung versehenen darstellung geschildert und, da er die indischen texte durchweg in englischer übersetzung gegeben hat, so liefert er auch denen, die mit dem sanskrit nicht vertraut sind, ein treffliches hülfsmittel, um sich mit den vedischen vorstellungen bekannt zu machen. Dies ist um so mehr der fall, als er mehrfach den auffassungen des Rigveda auch die der andern veden und der brâhmaṇas vergleicht oder zur seite stellt und jedem ein urtheil über die verschiedenheit in den ansichten von den göttern oder der gottheit möglich macht. Nur einen wunsch möchten wir für die nachfolgenden aufsätze aussprechen, dafs der verfasser sich nicht, wie in diesem aufsatze meistens, mit der allgemeinen charakteristik eines gottes begnügen, sondern mehr auf das fleisch und bein der götter, auf die

mythen, eingehen möge, die allerdings vielfach im Rigveda nur angedeutet sind, aber in den brâhmaṇas und der epischen poesie uns im üppigsten wachsthum entgegentreten und auch in der ältesten vedischen zeit in gröfserem umfang vorhanden gewesen müssen, als man gewöhnlich annimmt.

Die vorliegende arbeit enthält nun folgende abschnitte: 1. Dyaus and Pṛthivî. 2. the Indian gods generally, as represented in the Rig Veda. 3. Aditi. 4. The Âdityas. 5. Mitra and Varuṇa. 6. Indra 7. Vâyu. 8. The Maruts. 9. Sûrya and Savitṛ. 10. Agni. 11. Tvashṭṛ. 12. Soma. Unter diesen sind der natur der betreffenden gottheiten gemäfs, die Âdityas, Mitra und Varuṇa, Indra, Savitṛ und Agni am umfangreichsten behandelt und zwar in einer durchaus anerkennenswerthen weise, die mehr den in den liedern vorhandenen thatbestand festzustellen, als die oft in hohem grade hervortretenden widersprüche zu heben bemüht ist. Ueber diese spricht sich hr. M. besonders p. 3 aus und erklärt sie einmal aus dem oft viele jahrhunderte betragenden unterschiede der zeit in der die dichter lebten, und aus der naturbeschaffenheit Indiens. Wir dürfen wohl als ein nicht unwichtiges element auch die anschauungen und überlieferungen verschiedener stämme dabei mit in anschlag bringen, wie sie ja in mehreren liedern klar genug angedeutet sind; wir führen als beispiel nur an, dafs Indra sowohl als Agni, wenn auch ersterer viel häufiger, schläger des Vṛtra (Vṛtrahaṇau) genannt werden, dafs aber Rv. I, 59, 6 ausdrücklich sagt, dafs es die Pûrus seien, welche den Agni unter diesem namen verehren (yám pûrávo vṛitraháṇam sácante). Wenn nun, wie allgemein anerkannt ist, jene that sonst nur als die des Indra gefeiert wird, wenn eben diesem sonst die besiegung des Çambara beigelegt*) wird, die der sänger in diesem liede ebenfalls am Agni preist (áva Çámbaram bhet), so hält es schwer zu glauben, dafs pûravaḥ an dieser stelle nur einfach menschen bezeichnen solle, und es scheint natürlicher, es als namen eines besonderen stammes, wie es sich auch sonst findet, zu fassen. Es ist auch wohl möglich, dafs die frage, ob Varuṇa nebst den Âdityas die einst höch-

*) er findet den in den wolken (bergen) weilenden im vierzigsten jahre (yaḥ çambaram parvateshu xiyantam catvâriṅçyâṃ çarady anvavindat Rv. II, 12, 11), wozu man die merkwürdige übereinstimmung in der zahl bemerke, dafs könig Waldemar als wilder jäger 40 jahre hinter seiner buhle herjagen mufs, ehe er sie erreicht, Grundtvig gamle danske minder II, 94.

sten götter der alten Inder waren und ob Indras macht erst einer späteren entwickelung anheim falle, grade von diesem gesichtspunkt aus einer entscheidung näher gebracht werden kann. Herr M. behandelt dieselbe sowohl im abschnitt über Varuṇa als in dem über Indra und kommt im allgemeinen zu dem resultat, dafs nach dem vorliegenden material noch keine entscheidung dafür, dafs Indras cultus den des Varuṇa verdrängt habe, getroffen werden könne. Ich möchte bei dieser gelegenheit darauf aufmerksam machen, dafs die lieder, in welchen der religiöse glaube sich schon zu einer reineren stufe entwickelt hat, zuweilen schon eine erhebliche entartung der sprache zeigen. So findet sich die von mir als dem pâli angehörig nachgewiesene form dhitâ für duhitâ (beiträge IV, 198), z. b. auch in einem liede des Rigveda IX, 113, 3 taṁ sûryasya duhitâbharat (l. dhi-), in welchem die unsterblichkeit und die freuden, die den frommen im himmel erwarten, mit lebhaften farben geschildert werden; andre metrische bedenken erregen noch ebend. v. 5*a*, v. 6*a*, v. 7*b*.

Ich lasse schliefslich noch ein paar bemerkungen über einzelheiten folgen. Auf p. 10ff. bespricht der verf. die zahl 33 als die der götter, ebenso die von 3339; ich habe über dieselbe bereits in dieser zeitschrift XIII, 134f. im zusammenhang mit anderen zahlen gesprochen und füge dem dort beigebrachten noch hinzu, dafs Burnouf zufolge Spiegel Z. A. übers. 2, 40 n. die zahl 33 auch in den zendbüchern finden will und Spiegel ib. 3, XII noch 33 amesha çpenta nachweist. Der Atharva (19, 37, 1) kennt 33 kräfte. Die 33 und die 3339 götter hat auch Haug in seiner übersetzung des Aitareya Brâhmaṇa zu III, 31 p. 212 besprochen; in welcher er eine nivid mittheilt, welche die götter in gruppen von 3 × 11, 33, 303, 3003 vertheilt, also die 3339 noch um 33 vermehrt. Bemerkenswerth ist, dafs sich das Bṛhad Ârang. auf diese nivid bezieht, aber nur die zahl 3303 nennt; übrigens kehrt der vers Rv. III, 9, 9, der die zahl 3339 giebt, noch einmal, Rv. X, 52, 6 wieder.

Auf p. 14 giebt der verf. uditâ sûryasya durch at the rising (setting?) of the sun wieder; die mit dem fragezeichen versehene übersetzung ist die unzweifelhaft richtige, wie sie der verf. auch an zwei anderen stellen als solche anerkennt (p. 18 n. 2 und p. 28 n. 4).

P. 22 heifst es von der Aditi „and in VIII, 12, 14 she is declared to have produced a hymn to Indra“. Hier haben Mül-

lers und Aufrechts ausgaben zwar beide im padap. das wort stomam, aber im saṁhitâp. steht somam; indeſs erklärt auch Sâyana im commentar stomam (= stotram); somam ist daher wohl in beiden ausgaben nur als druckfehler anzusehen.

P. 24 ist daxapitaraḥ durch the sons of Daxa übersetzt und ebenso in einigen anderen stellen; die im pet. wb. bei diesem worte unter 2) angegebene bedeutung scheint doch vorzuziehen.

P. 40 und p. 80 n. 2 sagt der verf., daſs der sinn des wortes ihehamâtarâ nicht sehr klar sei und führt an der letztgenannten stelle die auffassung Sâyana's und die davon abweichende Roth's an; der letzteren schlieſst sich auch Müller an Sci. of lang. II, 495, vgl. ib. 490 über ihehajâtâ.

P. 40 ist zu bemerken, daſs auſser éiner auch mehrere frauen Indras erwähnt werden Rv. III, 53, 6 (eine nennt daselbst v. 4).

P. 60 gibt der verf. eine note über die bedeutung von çipra und theilt zugleich Aufrechts ansicht über çipra und seine composita mit; die bemerkung des verf.'s über die heutige art den turban zu tragen, verdient berücksichtigung.

P. 62 bespricht der verf. die bedeutung von pṛshatîḥ; ich bemerke dazu, daſs auch Roth jetzt die von scheckigen stuten annimmt, wb. IV, 869.

Wir wünschen, daſs die fortsetzung dieser arbeit recht bald folgen und daſs es herrn Muir gefallen möge eine separatausgabe dieser abhandlungen zu veranstalten, damit sie auch einem weiteren leserkreise zugänglich werden, wie sie es so sehr durch ihren inhalt verdienen.

A. Kuhn.

Gṛhyasûtrâṇi. Indische hausregeln. Sanskrit und deutsch herausgegeben von Adolf Friedrich Stenzler. I Âçvalâyana. Erstes heft: text. Leipzig 1864. 53 s. Zweites heft: übersetzung. Leipzig 1865. Anhang: über die sitte. 168 s. 8.

Der herausgeber beginnt mit diesem werke die veröffentlichung der von ihm schon längere zeit vorbereiteten sammlung der schriften, welche die vorschriften über das häusliche leben der Inder enthalten und zwar thut er es in einer form, die ih-